

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 221

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behördlich, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig. Kleinanzeigen 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig m.o. Porto.

Halver

Dienstag, den 21. September

Erscheint wöchentlich 6-mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1926

Das Geheimnis von Thoiry

Die deutsch-französische Aussprache.

Neue Besprechungen in Berlin.

Aber die Zusammenkunft zwischen Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem französischen Außenminister Briand, die unter strengster Geheimhaltung von Ort und Zeit vor sich ging, wird die Öffentlichkeit durch folgende gemeinsam vereinbarte amtliche Mitteilung in Kenntnis gesetzt:

Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann und der französische Außenminister Briand trafen sich zum Frühstück in Thoiry. Sie hatten dort eine mehrstündige Unterhaltung, die in herzlichster Weise verlief. Im Verlauf dieser Unterhaltung prüften sie der Reihe nach alle ihre beiden Länder interessierenden Fragen und suchten gemeinsam nach den geeignetsten Mitteln, um die Lösung dieser Fragen im deutschen und im französischen Interesse und im Geiste der von ihnen unterzeichneten Vereinbarungen sicherzustellen. Die beiden Minister brachten ihre Auffassungen über eine Gesamtlösung der Fragen in Einklang, wobei sich jeder von ihnen vorbehielt, seiner Regierung darüber Bericht zu erstatten. Wenn ihre Auffassungen von ihren beiderseitigen Regierungen gebilligt werden, werden sie ihre Zusammenarbeit wieder aufnehmen, um zu den gewünschten Ergebnissen zu gelangen.

Wie weiter gemeldet wird, dauerte die Aussprache nicht weniger als fünf Stunden und ihre vollkommene Vertraulichkeit war dadurch sichergestellt, daß ihr außer den beiden Ministern lediglich ein Dolmetscher beizuwohnen und daß der Ort der Zusammenkunft streng geheimgehalten worden war. Die Unterredung betraf alle zwischen den beiden Ländern bestehenden Fragen, die bisher der Lösung harren. Das Verfahren für die weitere Behandlung der erörterten Aufgabe wird dahin gehen, daß zunächst die beiden Minister ihren Regierungen über ihren Gedankenaustausch und die dabei gewonnenen Resultate Bericht erstatten. Das wird bei Briand etwa Ende September der Fall sein, also ungefähr gleichzeitig mit dem Termin, zu dem auch in Berlin nach Rückkehr der deutschen Delegation die Erörterung dieser Frage gegenständlich wird. Jedenfalls besteht die Absicht, wenn die Billigung der beiderseitigen Kabinette erlangt ist, auf die weitere Bearbeitung einzutreten, da eine Gesamtlösung, wenn sie überhaupt angestrebt wird, sobald als möglich erzielt werden muß.

Loucheur kommt nach Berlin.

Zur Fortsetzung der Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich, wie in der Besprechung von Thoiry vereinbart, wird Loucheur am 3. Oktober in Berlin als Sondergesandter die Besprechungen wieder aufnehmen.

Die drei Hauptpunkte.

Nach Informationen, die beide Minister ihren Delegationen über die Verhandlungen von Thoiry gaben, haben hauptsächlich drei Punkte im Rahmen des Gesamtproblems der deutsch-französischen Beziehungen in der Unterredung die Hauptrolle gespielt, nämlich

1. die Frage der interalliierten Militärkontrollen,
2. der Rheinlandbesatzung und
3. die Saarfrage.

Zur ersten Frage sollen die beiden Minister vereinbart haben, daß die Militärkontrollen der Alliierten im Dezember bzw. Anfang nächsten Jahres endgültig aufgelöst werden soll und daß dann die Völkerverbundkontrollen einsetzt, die wahrscheinlich nicht nach dem bisherigen vom Rat beschlossenen Plan ausgebaut werden wird. Der Rat dürfte sich im Dezember von neuem mit der Frage befassen und ein neues Kontrollsystem beschließen.

Bezüglich der Besprechungen über das Saargebiet wird Deutschlands Wunsch nach Wiedervereinigung mit dem Saargebiet bekannt. Schließlich wurde auch das Problem Cuxen-Malmedy berührt, das zunächst allerdings als deutsch-belgische Frage angesehen werden mag. Alle diese Fragen werden eingeleitet in den großen wirtschafts- und finanzpolitischen Plan, der eine enge Verbindung finanzieller und wirtschaftlicher Interessen zwischen Deutschland und Frankreich begründen soll. Hierbei spielt die Mobilisierung eines großen Teiles der Eisenbahnobligationen in diesem Zusammenhang eine

entscheidende Rolle. Es handelt sich voraussichtlich um den Betrag von anderthalb Milliarden. Auch weitere Finanzfragen und Fragen wirtschaftlicher Art werden in den Plan einbezogen.

Inzwischen ist Briand nach Paris zurückgekehrt. Er wird in den nächsten Tagen einen längeren Erholungsurlaub antreten. Minister Dr. Stresemann wird für Mitte dieser Woche in Berlin erwartet.

Es ist nur ein kleines Städtchen im französischen Jura, dieses Thoiry, als Ausflugsort von Genf her beliebt, weil es im „Hotel du Jura“ ein ausgezeichnetes Essen gibt. Jetzt hat dieser der großen Welt bisher ganz unbekannte französische Kurort einen Namen, dessen Klang ganz Europa erfüllt, einen Namen, den aber ein Geheimnis umhüllt; vorläufig wenigstens.

Denn was der deutsche und der französische Außenminister, jeder nur von einem Sekretär begleitet, dort in ihrer fünfständigen Unterredung besprochen haben, soll Geheimnis bleiben, von dem auch das amtliche Communiqué nur wenig den Schleier lüftet. Man will schweigen, bis die beiden zu ihren Regierungen gesprochen haben, bei denen ja über alles die letzte Entscheidung liegt. Und es bleibt daher im Augenblick kaum etwas anderes übrig, als aus dem Wortlaut der Vereinbarung allerhand zu — mutmaßen.

Allerdings ist schon die Tatsache dieses fünfständigen Zusammensitzens überaus bedeutsam, wobei übrigens nicht vergessen werden soll, daß zum erstenmal seit dem Friedensschluß von Versailles ein deutscher Minister von Amts wegen französischen Boden betrat. Am bedeutsamsten ist in der Unterredung das Wort von der „Gesamtlösung“ aller die beiden Länder betreffenden Fragen, die man im einzelnen durchgesprochen hat. Auch Stresemann hat in der Rede, die er den deutschen Pressevertretern hielt, die Tatsache der Behandlung aller Fragen deutlich unterstrichen. Wir brauchen nicht zu wiederholen, was deutscherseits ja schon tausendmal gesagt ist: Besetzungs- und Saarfrage, Cuxen-Malmedy und die östliche Bündnispolitik Frankreichs — ganz abgesehen von den Dingen wie Minderheitenschutz und Grenzziehung im Osten, was Frankreich nur als Unterzeichner des Versailler Friedens interessieren sollte. Nicht zuletzt natürlich die Militärkontrollfrage.

Das würde aber alles nicht den Charakter einer Gesamtlösung bedeuten. Vielleicht ist man auf der richtigen Spur, wenn man die Betrachtung nun nach der wirtschaftlichen Seite hin erweitert. Auf Frankreich lastet das Währungsproblem, auf Deutschland aber der Dawes-Plan, der ja mit voller Wucht seit dem 1. September — nach der zweijährigen „Schonfrist“ — auf unseren Schultern liegt. Dazu kommen die engen wirtschaftlichen Verflechtungen, die ja soeben erst zu einer Vereinbarung wenigstens mit der interalliierten Eisenindustrie geführt haben. Allmählich macht doch die Ansicht Fortschritte, daß der Dawes-Plan unerfüllbar ist, mehrten sich die Stimmen, daß die Abrechnung der Milliarden aus Deutschland an das Ausland zu einer wirtschaftlichen Katastrophe führen muß, weil diese Bestimmung schwerste innere Widersprüche enthält. Das ganze wirtschaftspolitische und finanzielle System nicht bloß Europas ist aber aufgebaut auf diesem Plan und seine Abänderung würde eine Gesamtauflösung dieses ganzen Systems bedeuten, das ja beispielsweise auch tief in die interalliierte Schuldverregulierung hineingreift. Der Gedanke, von dem der Plan erfüllt ist, ist aber der einer Zwangsknechtschaft Deutschlands den anderen gegenüber; werden aber der Geist von Locarno und die Idee unseres Eintritts in den Bund der gleichberechtigten Völker nun zur Wirklichkeit, so muß auch an die Stelle der einseitigen Zinsvernechtung der Gedanke eines gemeinsamen Wiederaufbaus treten, weil es die Kräfte eines einzelnen Volkes weit übersteigt, diese Arbeit allein leisten zu sollen. Die Voraussetzung dafür, daß dieses große wirtschaftliche Problem angepackt wird, ist aber eine wirkliche Änderung des Geistes des Mißtrauens und der Unterdrückung, den wir jetzt noch allzu reichlich verspüren — und ob eine solche Wandlung eintritt, kann erst die Zukunft lehren.

Und diese Zukunft wird auch das Geheimnis von Thoiry erst ganz enthüllen; wird enthüllen, ob in jenem Hotelzimmer das Schicksal uns die heiteren oder die schwarzen Lose beschert hat.

Die Kommission hat ferner den Vorschlag für eine Entschädigung durchgelesen, die der jugoslawische Delegierte vorgelegt hat. In ihr wird der Völkerverbund aufgefordert, den Mitgliedern des Völkerverbundes die Annahme der Grundsätze des Vertrages von Locarno zu empfehlen und seine Mithilfe beim Abschluß derartiger, dem Locarnopakt entsprechender Verträge zur Verfügung zu stellen. In der Diskussion brachte ferner der französische Delegierte Paul-Boncour eine Entschädigung ein, in der es heißt: Die Bundesversammlung nehme von dem Bericht des Sekretariats und insbesondere von dem Bericht des Präsidenten der vorbereitenden Abrüstungskommission über die Arbeiten der Unterkommissionen A und B Kenntnis. Sie fordert den Völkerverbund auf, die vorbereitende Abrüstungskommission zu dem beschleunigten Abschluß der Arbeiten der technischen Kommission zu veranlassen, um in der Lage sein zu können, zu Ende dieses Jahres, oder zu Beginn des nächsten Jahres, bereits das Programm der Weltabrüstungskonferenz vorzulegen, die noch vor Beginn der nächsten Bundesversammlung zusammentreten möge.

Über diesen Antrag sowie über den Antrag des jugoslawischen Delegierten entspann sich eine lange Debatte, in der von verschiedenen Rednern der Gesichtspunkt einer wesent-

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Zur Fortsetzung der in Thoiry zwischen Dr. Stresemann und Briand begonnenen Verhandlungen wird am 3. Oktober Loucheur als französischer Sondergesandter nach Berlin kommen.

* Der bekannte Politiker und Geschichtsforscher Hans Delbrück hat gemeinsam mit französischen und amerikanischen Persönlichkeiten an den Völkerverbund einen Appell gerichtet, unverzüglich eine Klarstellung der Kriegsschuldfrage herbeizuführen.

* In Bad Gastein ist der bekannte Literaturhistoriker Prof. Dr. Roethe aus Berlin gestorben.

* Neue Revolten sollen sich in Spanien dadurch angeponen haben, daß sich die Infanterie der rebellischen Artillerie angeschlossen hat.

lichen Beschleunigung der Arbeiten der vorbereitenden Abrüstungskommission hervorgehoben wurde. Am Montag tritt der Ausschuss erneut zusammen, um die Diskussion über die Abrüstungsfragen und insbesondere über die beiden vorgelegten Entschädigungen zu beraten.

Briand bei Poincaré.

Frankreich soll Friedenspolitik treiben.

Briand hatte eine zweistündige Unterredung mit Poincaré, deren Gegenstand die Besprechungen zwischen ihm und dem deutschen Reichsaußenminister war.

Vor der Unterredung hatte Briand die Pressevertreter empfangen, denen er eine längere Erklärung abgab. Er sagte u. a., daß es ihm nicht möglich sei, über seine Unterredung mit Stresemann in Thoiry Näheres zu sagen. Er habe sich zuerst mit seiner Regierung in Verbindung zu setzen, und auch Stresemann werde dasselbe tun. Was ihn anbelange, so werde seine Tätigkeit nach wie vor vom Friedenswillen befeuert sein. Er sei französischer Ministerpräsident während des Krieges gewesen und sei entschlossen, sich während seiner Amtszeit dafür einzusetzen, daß diese grausame Zeit nicht wiederkehre. Er sei überzeugt, daß Frankreich genügend Beweise seiner Heldentätigkeit abgelegt habe, um nicht den Vorwurf der Demütigung befürchten zu müssen, wenn es eine Friedenspolitik verfolge. Es gäbe im übrigen nur einige wenige Franzosen, die von Demütigung sprächen. In Genf habe er niemanden getroffen, der diesen Vorwurf gegen Frankreich erhoben hätte. Es gälte vor allem, die Kaltblütigkeit nicht zu verlieren.

Auf die Frage, ob er mit Stresemann eine Begegnung in Paris haben werde, antwortete Briand verneinend. Nachdem er mit seiner Regierung dasselbe getan haben werde, werde man weiter sehen. Jetzt, da Deutschland Mitglied des Völkerverbundes sei, würden in Zukunft Begegnungen zwischen den Regierungshäuptern der beiden Länder leichter sein als früher. Sobald es ihm möglich sei, werde er Näheres mitteilen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Gegen die Kriegsschuldfrage.

Der bekannte Politiker und Geschichtsprofessor an der Berliner Universität Hans Delbrück hat im Verein mit namhaften Franzosen und Amerikanern an den Völkerverbund ein Schreiben gerichtet, in dem der Völkerverbund aufgefordert wird, eine gründliche und strenge Untersuchung über die Ursache des Weltkrieges vorzunehmen zu lassen. Jede des Völkerverbundes sei es, Fälschungen aufzudecken, die auch heute noch die Geister vergiften und den unversöhnlichen Haß gären lassen. Diese Untersuchung ist nicht allein unentbehrlich für die völlige Wiederherstellung des Friedens, sie wird gefordert durch die Würde und das Ansehen des Völkerverbundes, der geschaffen ist durch eben jenen Vertrag, dessen verdiente Mißachtung er teilen muß, wenn er nicht die Sitzung, auf die er gegründet ist, reformiert. Durch die Lüge hat man die Geister aufgeregt und die Nationen veranlaßt, sich aufeinanderzufürzen. Nur aus der Wahrheit wird der Friede geboren werden. Außerhalb der Wahrheit ist ein politischer Aufbau moralisch unmöglich. Entweder der Völkerverbund wird das Licht bringen, oder er wird ein Nichts sein. — Diese Ausführungen spielen deutlich auf die Kriegsschuldfrage Deutschlands an. In dem Schreiben wird dann auch zum Ausdruck gebracht, daß die Völkerverbundversammlung durch die Aufnahme Deutschlands den fundamentalen Artikel des Versailler Vertrages, der Deutschland die Schuld am Ausbruch des Weltkrieges zuschreibt, annulliert hat.

Der Gewerkschaftsring zur Rede Silberbergs.

Der „Gewerkschaftliche Nachrichtendienst“, das Organ des Gewerkschaftsringes der Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände, teilt folgenden Beschluß zur Dresdener Rede Silberbergs mit: „Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände nahm in einer erweiterten Vorstandssitzung Stellung zu der auf der Dresdener Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie durch Dr. Silberberg aufgeworfenen Frage einer Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern. Voraussetzungen dafür sind für den Gewerkschaftsring: Vorbehaltlose Anerkennung der Gewerkschaften als Vertreter der Arbeitnehmer, endgültige Verzichtleistung auf Unterstützung und Begünstigung der sogenannten wirtschaftsfriedlichen Verbände und Werksgemeinschaften, Anerkennung des Tarifvertragsgedankens und des Schlichtungswesens, Anerkennung der Erhaltung und Weiterführung der Sozialpolitik. Unter diesen Voraussetzungen ist der Gewerkschaftsring zu einer den heutigen Volksstaat beherrschenden Verständigung bereit.“

Neue Abrüstungsdebatte in Genf.

Beschleunigung der Arbeiten verlangt.

Die vorbereitende Abrüstungskonferenz in Genf hat ihre Beratungen fortgesetzt. Im dritten Ausschuss führte der polnische Vertreter aus, daß ein bewaffneter Konflikt in Zukunft alle Kriege, die es bisher gegeben hätte, in den Schatten stellen würde. Es sei notwendig, die Frage der Abrüstung auf das gründlichste zu prüfen. Die Arbeiten, die die bisherige vorbereitende Kommission geleistet hätte, seien sehr wertvoll gewesen, doch dürfe man die Arbeiten nicht auf Kosten der Gründlichkeit beschleunigen wollen und lieber den Termin der Einberufung der Abrüstungskonferenz hinausschieben, als nur ein Nichts zu schaffen. Der schwedische Vertreter bezeichnete das von der vorbereitenden Abrüstungskommission aufgestellte Programm als zu weitgehend. Es wäre praktischer, die Arbeiten auf bestimmte Punkte zu konzentrieren, da man hierdurch eher zu positiven Resultaten gelangen könne. Ein Mitglied der Abrüstungskonferenz bezeichnete er als eine Katastrophe für den Völkerverbund und als eine schwere Enttäuschung für alle diejenigen, die ihre Hoffnungen auf ihn setzten. Der Vertreter Dänemarks sprach sich in ähnlicher Weise aus.

Hausdurchsuchungen bei Kommunisten in München.

Angesichts des Verdachts hochverräterischer Tätigkeit wurde eine Sitzung der Bezirksleitung der kommunistischen Partei einer polizeilichen Kontrolle unterzogen. Gleichzeitig wurden bei einer Reihe von führenden Mitgliedern der kommunistischen Partei Hausdurchsuchungen vorgenommen. Das vorgefundene Material wurde vorläufig polizeilich beschlagnahmt. Die Beschlagnahme wurde richterlich bestätigt.

Spanien.

× Neue Revolte in Spanien? Wie „Daily Chronicle“ erfahren haben will, hat die Lage in Spanien sich von neuem verschärft. Die Infanterie habe sich, wie verlautet, der Artillerie angeschlossen und eine formelle Aufforderung an Primo de Rivera gerichtet, zurückzutreten. Primo de Rivera, der augenblicklich unpflichtig sei, werde nach San Sebastian gehen, um mit dem König über die Lage zu beraten.

Aus In- und Ausland.

Koblenz. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat jetzt in Erledigung des Koblenzer Abkommens über Erleichterungen und Begnadigungen im besetzten Gebiet die hierzu notwendige Verordnung erlassen.

Bad Mergentheim. Der Reichstagspräsident Lössle ist zu einer längeren Aurl. nach Bad Mergentheim eingetroffen.

Paris. Nach einer vom „Matin“ wiedergegebenen Meldung aus Beirut hat am 14. September zwischen 500 unter Führung des Sultans Atschraf stehenden Drusen und einer französischen Abteilung im Libanon ein Kampf stattgefunden. Die Drusen sollen unter Zurücklassung zahlreicher Toten in die Flucht geschlagen worden sein.

Rom. Wie die Blätter melden, hat die römische Polizei etwa 335 Personen verhaftet und etwa 600 Hausdurchsuchungen vorgenommen. In Mailand wurde eine Hausdurchsuchung bei dem republikanischen Abgeordneten Chiesa vorgenommen.

Der Reichspräsident im Manövergelände.

Anerkennung für die Truppen.

Reichspräsident von Hindenburg ist, herzlich begrüßt, in Bad Mergentheim eingetroffen, um den süddeutschen Manövern beizuwohnen. Der Reichspräsident und Reichswehrminister Dr. Seidler begaben sich schon am Sonnabend früh 7 Uhr ins Gelände der Gruppenmanöver, an denen die fünfte und die siebente Division teilnahmen. Die Manöver spielten sich in der Gegend von Groß-Minderfeld ab. Vom frühen Morgen an saßen Reichspräsident und Reichswehrminister Dr. Seidler den wechselvollen Vorgängen auf einer Höhe bei Groß-Minderfeld zu, während der Chef der Heeresleitung, Generaloberst v. Seeckt, die Tätigkeit der Führer und Truppen beaufsichtigte. Zwischen 12 und 1 Uhr mittags wurde die Übung abgeblasen und auf der Höhe südlich von Groß-Minderfeld die Kritik abgehalten. Die Entschlüsse der Führer fanden Anerkennung und die Leistungen der Truppen wurden gelobt.

Von der Bevölkerung in allen Dörfern und im eigentlichen Manövergelände wurde der Reichspräsident, der in gewohnter Frische den Manövern bis zum Schluß mit regster Anteilnahme gefolgt war, lebhaft umjubelt. Um 3 Uhr nachmittags begaben sich Reichspräsident von Hindenburg und Reichswehrminister Dr. Seidler nach Mergentheim zurück. Abends gab der Reichspräsident für die militärischen Befehlshaber und ihre Stäbe ein Abendessen im Kurhaus. Anschließend daran fand für die Offiziere der in und bei Mergentheim liegenden Truppenteile ein Bierabend statt.

Dankschreiben Hindenburgs an Ministerpräsident Seidl.

Der Reichspräsident hat nach Rückkehr von seinem Erholungsurlaub nach Berlin an den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Seidl ein Schreiben gerichtet, in welchem er der bayerischen Regierung und dem bayerischen Volke von ganzem Herzen für die so freundliche Aufnahme dankt, die er wieder im Bayernlande gefunden habe. Er hat hieran die Bitte geknüpft, auch den beteiligten Behörden, die alles getan hätten, um seinen Sommeraufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten, seinen aufrichtigen Dank zu übermitteln.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Entschlüsse des Deutschen Städtetages.

An die Ausführungen des Präsidenten Dr. Müller zur Frage der Finanzreform schloß sich eine Aussprache, an der auch Reichsinnenminister Dr. Müller sowie der ehemalige Reichswirtschaftsminister Hamm teilnahmen. Zum Schluß fand eine einstimmige An-

nahme, derzufolge die Städte erneut eine endgültige Regelung des Finanzausgleichs verlangen. In der Entschließung wird ferner gegen die gegenwärtige Regelung der Hauszinssteuer Protest erhoben.

Der Städtetag beschäftigte sich sodann mit dem Arbeitslosenproblem. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Böß, Berlin, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gestern alle Mitglieder des Reichswirtschaftsrates sich für ein Arbeitslosengesetz ausgesprochen haben. Man müsse aber Wert darauf legen, so betonte Dr. Böß, die Arbeitslosenversicherung von vornherein als ein Ganzes auszubauen; es dürften keineswegs nur Teilfragen gelöst und andere Fragen wiederum der Selbstverwaltung überlassen werden.

Prof. v. Zwißner-Südenhorst kam als Hauptreferent zu dem Schluß, daß die Arbeitslosenversicherung zur Beseitigung der gegenwärtigen Erwerbslosigkeit untauglich sei. Göttingen-König hielt den Ausbau der Arbeitslosenversicherung und die Durchführung von Notstandsprogrammen für die wichtigsten Gegenmittel gegen die Arbeitslosigkeit. Als dritter Referent sprach der bayerische Reichsrat Dr. Kleinmann-Augsburg. Er lehnt das System der produktiven Erwerbslosenfürsorge ab, sieht in einer Verklärung der ländlichen Siedlungspolitik und planmäßiger Förderung der Auswanderung die wichtigsten Hilfsmittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

In einer vom Vorstand des Deutschen Städtetages ausgearbeiteten Entschließung wird eindringlich auf Stärkung des inneren Marktes durch Steigerung der Kaufkraft der breiten Massen hingewiesen. Als vorläufige Zwischenmaßnahme sei das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zu begrüßen, wobei es zweifelhaft bleibt, ob durch die Art der Ankündigung die ausgelösten Erwartungen erfüllt werden können. Die Städte verlangen stärkere Heranziehung bei der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes. Im Mittelpunkt aller Maßnahmen zur Überwindung der Arbeitslosigkeit müßte die programmatische Durchführung eines Wohnungsbauprogrammes stehen. Die Erwerbslosenfürsorge müsse baldigst in eine gesetzliche Arbeitslosenversicherung übergeführt werden, die die gesamten hierbei zu berücksichtigenden Fragen einheitlich regelt und die notwendige Mitwirkung der Gemeinden sicherstellt. Mit der Annahme dieser Entschließung war das Arbeitsprogramm des diesjährigen Deutschen Städtetages beschlossen.

Das Todesurteil gegen Schröder.

Haas völlig gerechtfertigt.

Das Urteil, das der Vorsitzende im Mordprozess Schröder in Magdeburg verkündete, lautete: Der Angeklagte Schröder ist des Mordes für schuldig befunden und wird zum Tode verurteilt. Außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Die Mordwaffe wird eingezogen. Wegen schwerer Urkundenfälschung ist Schröder zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, von der Anklage der Verleitung zum Meineid erfolgt Freisprechung.



Schröder.

Bei den letzten Verhandlungen war am bemerkenswertesten die Vernehmung des Fabrikanten Haas. Der Zeuge Haas bestritt ausdrücklich, daß irgendeine Verbindung zwischen Schröder und ihm bestünde und daß er damals bei Schröder in Rottmerlehen gewesen sei. Der Angeklagte Schröder erklärte dazu auf Aufforderung durch den Vorsitzenden, daß Haas mit der Mordtat nichts zu tun habe. Etwas anderes könne er, Schröder, nicht ausagen. Unter großer Bewegung im ganzen Zuhörerraum erklärte der Angeklagte, daß Haas ihn nicht kenne und daß er, Schröder, sich dazu gar

nicht äußern habe. Sonst verweigere er die Aussage. Zeuge Kriminalkommissar ten Holt befand, daß Schröder einmal gesagt hätte, daß er schon vor seiner Verhaftung mit dem früher beschuldigten Fischer zusammen gewesen sei. Die Richtigkeit dieser Mitteilung habe er nicht nachgeprüft. Der Zeuge gibt zu, daß er nur auf Grund der Angaben Schröders zu der Beschuldigung von Haas gekommen sei. Die Zeugen ten Holt, Haas und Fischer werden dann nach nochmaliger Ermahnung zur Wahrheit verurteilt. Haas erwidert vorher noch einmal, daß er niemals in Rottmerlehen gewesen sei.

Schröder ergreift noch einmal das Wort.

Nach den Ausführungen des Staatsanwalts und des Vertreters nimmt der Angeklagte Schröder dann das Wort zu einer letzten Erklärung, die er ruhig und besonnen abgibt. Er weist auf die große Notlage hin, in der er sich befindet habe. Den Gedanken, Helling zu ermorden, habe er erst bekommen, als er keinen Ausweg mehr gefunden hatte. Die Hemmungen habe er, wie es seine Eigenheit sei, bei seiner Tat mit dem Schlagwort „Ich weg!“ überwunden. Schröder weist den Vorwurf der Heißeihr zurück und erklärt, er habe seinen Rückwärtsschritt aus dem Gefühl nur wegen seiner Überzeugung unternommen, daß er von einem Magdeburger Gericht nicht objektiv behandelt werden würde, weil er den Magdeburger Behörden ein Bißchen verdaulich sei.

Weitere Prozesse gegen Schröder.

Schröder wird sich noch wegen des Mordversuches an dem Justizoberwachmeister Blanke zu verantworten haben, der bei dem Ausbruchversuch, den Schröder mit seinem Zellengenossen Schütz unternahm, schwer verletzt wurde. Außerdem läuft noch ein Strafverfahren wegen Verleumdung nebenher, das der Großindustrielle Haas gegen Schröder eingeleitet hat.

Ferner schweben Disziplinarverfahren gegen Rötling, Hoffmann und ten Holt, die bekanntlich zeitweise die Voruntersuchung gegen Schröder leiteten.

Prof. Dr. Gustav Roethe †.

Geheimrat Professor Dr. Gustav Roethe, der bekannte Berliner Literaturhistoriker, ist in Bad Gastein an einem Herzschlag gestorben.

Der weit über die Kreise des Kunstgelehrtenums hinaus bekannte und angesehene Geheimrat Professor Dr. Gustav Roethe hat ein Alter von 67 Jahren erreicht. Über sein eigentliches Fachgebiet, die deutsche Literatur, hinaus, trat er auch stark als politischer Anreger hervor und nahm dabei eine entschiedene Stellung im Sinne des monarchischen, der neuen Staatsform abgeneigten Prinzips ein. Deshalb wurde seine Person im politischen Kampf sehr oft genannt und von den Gegnern heftig befehdet.

Als geschätzter Germanist wurde er 1902 an die Berliner Universität berufen, 1903 brachte ihm die Mitgliedschaft der Preussischen Akademie der Wissenschaften. Nach Erich Schmidts Tode übernahm er den Vorsitz der Goethe-Gesellschaft. Ehe er nach Berlin ging, hatte er den Lehrstuhl für deutsche Literatur in Göttingen inne. Roethe war am 5. Mai 1859 in Graudenz geboren.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 21. September 1926

□ Eine bevorstehende Erneuerung auf den Bahnhöfen. Auf den Münchener Bahnhöfen haben die Gepädträger besondere Marken als Ausweise erhalten, die sie jedem ihrer Auftraggeber nach Erhalt seiner Koffer überreichen. Auf diese Weise ist es unmöglich, daß sich einzelne Reisende später nicht mehr ihres Trägers entsinnen oder einen falschen Beamten beschuldigen, daß er ihnen ihr Eigentum unterschlagen hat. Diese Einrichtung hat sich bereits in den ersten Tagen so gut bewährt, daß die Eisenbahndirektion dieses Erkennungsmarkensystem in den nächsten Tagen auch in Berlin und später in ganz Deutschland einführen wird.

* Herbstferien. Nach der Ferienordnung des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten und mit besonderer Ermächtigung der Regierung in Arnberg sind im Einvernehmen mit den Herren Schulräten und nach Anhörung der Schulverbände für alle Volksschulen des Kreises Altena (mit Ausnahme der Städte Altena und Plettenberg) sowie ferner für die Rektoratschulen in Halber, Schalksmühle und Werbold die Herbstferien wie folgt festgesetzt: Sie beginnen am Freitag, den 1. Okt. d. J. (Schluß des Unterrichts am Donnerstag, den 30. Sept.) und enden in allen Bezirken des Kreises mit Ausnahme der Gemeinde Walbert am Donnerstag, den 14. Oktober d. J. (Wiederbeginn des Unterrichts am Freitag, den 15. Oktober.) Für die Ge-

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

37. Fortsetzung.

„Du“, sagte Madeleine einfach. „Ich bin seit kurzem mit meinem Gatten aus Falkenhagen. Sie wissen um unsere Verheiratung, nicht wahr?“

Unablässig ruhte der Blick auf Angelika, die dadurch immer verwirrter wurde.

Glück wünschen mußte sie nun wohl, — ihr, der Glücklichen — Antwort geben mußte sie doch, klare Antwort; nicht so hilflos, haltlos dastehen vor ihr. — Wie immer, wenn sie sich nicht zurecht fand, faltete sie die Hände und lenkte den goldschimmernden Kopf.

„Ja, ich weiß und ich — Sie — Sie“ — „Nein nicht Glück wünschen! Sie konnte es nicht, konnte es ihr doch nicht zurechnen: „Ich beneide dich, du Glückliche, Reiche — du Starke, stolze — ich, die Arme und Schwache!“

„Madeleine ward es bei dem Anblick der Hilfslosigkeit stiller. Ein wenig sich Angelika zuneigend, wiederholte sie deren störendes — Sie — Sie —“

„Sie — haben Sie keinen Namen für mich, jetzt, da wir den gleichen tragen? Wollen Sie mich nicht Madeleine nennen, wie ich Sie Angela nenne?“

„Ja, ja!“ Wie erlöst klang es Madeleine, nicht Frau — Frau Brabant — und freier hob sich der Kopf, und sicherer klang ihre Antwort, als Madeleine fragte:

„Gedenken Sie dauernd auf dem Almenhofe zu bleiben, Angela?“

„Ach nein!“ Sie erschauerte leise! „Ich bin immer nur vorübergehend hier und werde nächste Woche zu meinen Eltern gehen.“

„So werden wir uns also in Bornstadt wiedersehen.“

In Angelika regte sich plötzlich der Haß. — Wollte sie sich zeigen, brüsten vor ihr mit ihrem Glück? Das bittere Lachen des alten Mannes tauchte in ihrer Erinnerung auf: „In deinem Witwenjahr haben sie anderwärts rohe Hoch-

zeit gehalten.“ — Ihre Augen gingen an ihrem Trauerkleide hinab, und in ihrer weichen Stimme lag ein scharfer Ton.

„Ich besuche keine Gesellschaften — gehe nicht aus!“ Auch Madeleine: „Blick freiste über Angelikas schwarzes Gewand. Tiefe Trauer — ja, zu tief beinahe — doch der wallende Witwenschleier, unter dem das reizende Aigen- gesicht mit seinem leichten Gelock doppelt jung und beidrend erschien, leuchtete gut. Leidverfärbt. —“

„Sie“ — erschauerte, als der Gedanke sie durchzuckte, wie Scham empfand sie es, und mit mehr Wärme als zuvor sagte sie:

„Wir müssen uns wohl über manches noch besser verständigen, als dieses flüchtige Zusammentreffen es erlaubt. Darum eben hoffe ich, daß wir uns bald wiedersehen. Es wird uns beides Gutes bringen. Und somit Lebewohl für heute.“

„Sie wartete keine Entgegnung ab. Mit einem Händedruck nahm sie Abschied und schritt von Angelika hinweg zu der Landstraße hinüber, auf der das Auto hielt.“

Sie stieg ein und wandte sich noch einmal zurück. Dort stand Angelika noch an derselben Stelle, an der sie von ihr gegangen war. Ein Bild holdster Anmut, sie sah es wohl, empfand den ganzen Reiz ihrer Eigenart, wußte, es war die Art, die auf den Mann bestrichend wirkt in ihrer weichen, zarten Schüchternheit. Sie wußte auch, sie selber besaß wenig oder nichts von solchem Reiz. Und dennoch nahm sie es an sich, ein Bild aus ihres Gatten Herz zu bannen, das die erste Stelle einnahm, nach der sie selbst begehrt. Nicht nur im Alltag sein guter Kamerad, in heißen Stunden eine Frau, nach der seine Arme sich streckten — sein Weib wollte sie sein für ihn, der Erde einzigste Weib! — Und die andere — sollte er in Wahrheit kennen lernen. Er sollte Angelika sehen lernen auf dem hohen Thron, auf den seine verheerliche Andeutung sie hinaufgehoben und sie mit ihr vergleichen! Dann würden ihm die Augen aufgehen! —

Am Abend, als sie traulich beisammen saßen, war Madeleine dicht an ihren Gatten herangerückt:

„Ja, war auf Almenhof, Hartmut, bei deinem Vater.“ Wider ihr Erwarten veränderte sich sein Zug keines Gesichtes; er verriet weder Überraschung noch Erregung.

„Du hast einen vergeblichen Weg gemacht,“ entgegnete er nur.

„Nein — weiter nichts, Liebster?“

„Er sah an ihr vorbei und zuckte die Schultern.“

„Wozu? Ich kenne meinen Vater und schließlich auch mich. Es gibt Risse, die — müde brach er ab.“

Madeleine blieb ein paar Sekunden lang still und blickte auf ihre im Schoße ruhenden Hände nieder. Dann sagte sie sanft:

„Ich habe auch deines Bruders Frau gesehen und gesprochen, Hartmut!“

Wie ein Blitz zuckte sein Blick über ihr vorgeneigtes Antlitz.

„Madeleine — ich bin dir gegenüber ehrlich gewesen, muß ich dich daran mahnen? Was — willst du jetzt von mir?“

„Was ich von dir will?“ Sie hob die Augen zu seinem starren Gesicht empor, und mit einer leidenschaftlichen Bewegung hatte sie ihn umschlungen. „Dich will ich, dich! Ganz will ich dich haben. Deswegen verlangte ich danach, mit dir nach Falkenhagen zu kommen. Denn fern von hier wärest du nie ganz von der Vergangenheit erlöst worden.“

„Darum also“ — sagte er langsam und, löste ihre Arme von seinem Hals — „darum — ich glaube, es sei meines Vaters wegen gewesen.“

Sie erschauerte vor der Kälte seines Auges, haschte nach seiner Hand und hielt sie fest. „Hartmut, jeder Tag kann ja auch für dich eine Begegnung mit Angelika bringen. Sollten wir nicht beide suchen, diesem Tag gleichmütig entgegenzusehen, statt ihm ängstlich auszuweichen? Wir leben in der gleichen Welt, und wir wollen uns hier doch nicht abschließen wie Einsiedler; zeigen wollen wir uns der Welt miteinander!“

„Es ist selbstverständlich, daß hierfür deine Wünsche entscheidend sind, Madeleine. Du hast sie nur zu äußern.“

Er hatte es ruhig gesagt, war aufgestanden und ging sehr rasch, sehr unvermittelt aus dem Zimmer.

Trauer: schritt er gesenkten Hauptes den breiten, hell erleuchteten Korridor hinab.

Nicht ihr ausweichen — kein Weiden — ein Be-

gegner. — (Fortsetzung folgt.)

Nr.	Pfr.
16. Eugen Zweer, S.	66
17. Otto Busch, S.	65
17. Ernst Bremicker, R.	65
17. Gust. Ademann, R.	65
18. Karl Möhrchen, S.	64
18. Herm. Hohage, R.	63
19. Hans Pfender, S.	63
20. Heinz Schöneberg, R.	62
20. Erwin Kriegesfort, R.	62
21. Arnold Bongert, R.	61
22. Walter Bornmann, S.	60
22. Siegfried Pfaffenbach, S.	60
22. Werner Diergarten, S.	60
23. Erwin Boff, S.	59
23. Theod. Werthmann, R.	59
24. Hans Georg Schmalenbach, R.	58
25. Emil Bremicker, S.	57
25. Karl Wolzenburg, R.	57
26. Reinhold Schmidt, R.	55

4x100 Mtr. Staffel, Knaben

1. Gruppe, Sieger Rektoratsschule
2. Gruppe, Sieger Hörsinglerschule

4x75 Mtr. Staffel, Mädchen

1. Gruppe, Sieger Hörsinglerschule
2. Gruppe, Sieger Rektoratsschule

Tanzkassen

- Knaben, Sieger Rektoratsschule
- Mädchen, Sieger Rektoratsschule

Schlagballspiel

Rektoratsschule - Volksschule 77 : 11

Kleine Nachrichten.

Wiederzusammentritt des Preussischen Landtages.

Berlin. Der Ältestenrat des Preussischen Landtages beschloß, daß die erste Plenarsitzung des Landtages nach der Sommerpause am Mittwoch, den 6. Oktober stattfinden soll. Als Beratungssitzung für die erste Sitzung ist u. a. in Aussicht genommen die erste Beratung der Novelle zum Finanzabgleichsgesetz und die vom Staatsrat vorgeschlagene Novelle über die Abänderung der Gewerbesteuer. Für die ersten Tage des Wiederzusammentritts sollen vor allem auch die Justizvorgänge in Magdeburg im Rahmen der Großen Anfragen der Sozialdemokraten und der Kommunisten, zu deren Beantwortung sich die Regierung bereit erklärt hat, sowie die Interpellationen über die Typhusepidemie in Hannover zur Besprechung gestellt werden.

Massenerkrankungen in einem Kinderheim.

Berlin. Im städtischen Kinderheim Buch, das zurzeit mit 200 erholungsbedürftigen Berliner Kindern belegt ist, sind plötzlich 50 Kinder nach dem Genuß von Königsberger Klopsen erkrankt. Es handelt sich um Magen- und Darmstörungen, die sich in Erbrechen und Durchfall äußerten. Die Untersuchung, die sofort im Auftrage des Hauptgesundheitsamtes eingeleitet wurde, hat vorläufig ergeben, daß die Erkrankungen auf Paratyphus zurückzuführen sind.

Arbeitsbeschaffungsprogramm des Hamburgischen Senats.

Hamburg. Der Senat hat der Bürgerschaft zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im kommenden Winter ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgelegt, in dem für Notstandsarbeiten über 30 Millionen Mark, für Fürsorgemaßnahmen vom Wohlfahrtsamt über 11½ Millionen und für Maßnahmen der Notstandskommission des Senats 4 Millionen Mark angefordert werden.

Blutige Familiencatagödie.

Breslau. Die Breslauer Neuesten Nachrichten melden aus Hohenplog: Der Eigentümer Reichelt, ein pensionierter Gendarm, ein Gewohnheitstrinker, hat am Tage vor dem Termin der Verhandlung über den Antrag seiner Frau auf Scheidung seine Ehefrau überfallen und ihr durch Weiltiebe lebensgefährliche Verletzungen beigebracht. Ein ihr zu Hilfe kommender Hausbewohner wurde von dem Wüterich ebenfalls verwundet. Dann durchschnitten sich Reichelt die Kehle. An dem Aufkommen der beiden Schwerverletzten wird gezweifelt.

Im Bergwerk verunglückt.

Essen. Auf dem Schacht Lohberg bei Dinslaken lösten sich auf der zweiten Sohle plötzlich aus dem Hangenden große Gesteinsmassen, von denen die beiden dort arbeitenden Hauer getötet wurden.

Die Typhuserkrankungen in Hannover.

Hannover. Die Städtische Pressestelle teilt mit, daß sich die Zahl der Typhuserkrankten auf 1593, die der Toten auf 49 erhöht habe.

Typhusfälle in der Tschechoslowakei.

Prag. Dem „Prager Tagblatt“ wird aus Pürstein am Eger gemeldet: In den letzten Tagen wurden hier mehr als 20 Typhuserkrankungen festgestellt. In die Krankenhäuser der Umgebung wurden 16 Personen eingeliefert. Die Ursache der Epidemie ist noch nicht festgestellt worden.

Weitere Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in Italien.

Rom. Die Polizei verhaftete wiederum 571 Personen und nahm etwa tausend Hausdurchsuchungen vor. Auch in dreihundert Restaurants und anderen öffentlichen Anstalten wurden Hausdurchsuchungen durchgeführt.

Die Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika

New York. Nach einer Meldung des „Wallstreet-Journal“ hat der stellvertretende Schatzsekretär Winston erklärt, es sei ihm vom Vorsitzenden des Budgetausschusses, Green, die Mitteilung zugegangen, daß in der kommenden Parlamentssession ein ähnlicher Antrag auf Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums eingebracht werden würde wie früherzeit die 18. Bill. Das Schatzamt sei durchaus gegen jeden Vorstoß, der eine direkte Konfiszierung bedeuete.

Deutsche Brauereiausstellung 1926.

Feierliche Eröffnung in München.

Zugleich mit der Eröffnung des Oktoberfestes wurde in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste in München die Deutsche Brauereiausstellung durch einen Festakt eröffnet. Neben den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden sah man u. a. Präsidialmitglieder des Bayerischen und des Deutschen Brauerbundes sowie die Mitglieder der Wissenschaftlichen Station für Brauerei, deren 50jähriges Jubiläum den Anlaß zur Schaffung der Ausstellung bildete. Die Feier wurde mit Festmusik eingeleitet. Der Präsident der Wissenschaftlichen Station für Brauerei, Geheimrat Gabriel von Sedlmayr, einer der bekanntesten Vertreter der Münchener Brauindustrie, erinnerte in seinen Begrüßungsworten daran, daß die Wissenschaftliche Station für Brauerei in ihrer Tätigkeit von dem Gedanken ausgehe, daß nur durch das Zusammenwirken der Wirtschaft und der wissenschaftlichen Forschung mit dem Fortschreiten der Technik die Brauindustrie blühen und gedeihen könne. Mit einer kurzen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprache eröffnete hierauf Justizminister Gürtner als Vertreter des Ministerpräsidenten die Ausstellung, wobei er dankbar die Verdienste der Wissenschaftlichen Station für Brauerei anerkannte, der Geheimrat Sedlmayr seit 50 Jahren angehört. Daran reihte sich ein längerer Rundgang durch die Ausstellung.

Johann Peter Hebel.

Zur hundertsten Wiederkehr seines Todestages am 22. September.

Am 22. September 1826 starb auf einer Reise zu Schweigen bei Heidelberg der treffliche Dialektiker Johann Peter Hebel. Als Sohn eines armen Tagelöhners im Mai 1760 zu Basel geboren, hatte Hebel, von Göttern gefördert, Theologie studiert; als er starb, war er Prälat und Zyklusdirektor zu Karlsruhe. Für seine „Alemannischen Gedichte“, die ihn berühmt machten, wählte er die naive und schlichte Mundart, die mit mancherlei Variationen in einem großen Teile des südlichen Schwarzwaldes gesprochen wird. Diese Gedichte, an denen auch Goethe eine herzliche Freude hatte, enthalten reizende Naturschilderungen, idyllische Sittengemälde aus dem bauerlichen Leben und durch Gemühtlichkeit der Naturauffassung ausgezeichnete Vieder im echten Volksgesamkeit; zu den bekanntesten gehören „Die Wiese“, „Die Sonntagsschne“, „Das Habermus“, „Die Spinne“ und das prächtige Gedicht „Der Wegweiser“.

Die „Alemannischen Gedichte“ sind mehrmals ins Hochdeutsche „übersetzt“ worden, aber sie haben auch in den besten Bearbeitungen, so in der von Robert Reinick, ihre naive Frische eingebüßt. Auch als Volksschriftsteller ist Hebel mit Recht bekannt und geschätzt: seine munteren oder nachdenklichen Erzählungen, die als „Schätzlein“ des rheinländischen Hausfreundes“ gesammelt erschienen sind, und seine „Biblischen Geschichten“ sind Muster volkstümlicher Darstellung.

Spiel und Sport.

Sp. Nurni liegt in Dresden, Dr. Pelzer in Stockholm. Bei schönem Wetter gelang es dem Finnen Nurni, im Rahmen einer leichtathletischen Veranstaltung des Dresdener Sportklubs im 3000-Meter-Lauf einen überlegenen Sieg zu erringen. In 8:27,6 ließ er die übrigen Teilnehmer weit zurück. Die Zeit für 1500 Meter war sogar um 1,9 Sekunden besser als die von Wiede gelaufene Zeit bei Aufstellung des neuen Weltrekordes in Berlin über zwei englische Meilen. — Dr. Pelzer startete in Stockholm im 1000-Meter-Lauf. Da das Anfangstempo mäßig war, konnte ein beachtlicher Weltrekordversuch nicht durchgeführt werden. Mit 2:29,2 blieb der Stettiner sicherer Sieger vor Svensson (2:33) und Kellermann. In einer 4x100-Meter-Staffel blieben die Stettiner Preußen zweite, da sie durch eine Schnitzerrung Schulzes einen Vorsprung von circa 10 Meter einbüßten.

Sp. Das Deutsche Turnfest 1928 in Köln, für welches bisher lediglich bestimmt war, daß es im Juli stattfinden solle, ist, da in diesem Monat noch mehrere andere große Veranstaltungen, z. B. die Olympischen Spiele in Amsterdam, stattfinden, auf die letzte Juliwoche festgelegt worden.

Sp. Der Kanal abermals durchschwommen. Der Engländer Norman Derham durchschwamm den Armeekanal vom Kap Gris Nez aus in 13 Stunden 56 Minuten.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 18. September.

* **Börsenbericht.** Infolge des jüdischen Verführungsfestes war der Börsenbesuch am Sonnabend ganz geringfügig und das Geschäft war demgemäß recht still, doch war die Grundstimmung durchaus fest. Der Geldmarkt war weiter flüssig, tägliches Geld 3,50—5,00 %, monatliches Geld 5,50—7,00 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,34—20,39; holl. Gulden 167,94—168,36; Danz. 81,38 bis 81,58; franz. Frank 11,80—11,84; belg. 11,41—11,45; Schweiz. 81,00—81,20; Italien 15,25—15,29; schwed. Krone 112,12—112,40; dän. 111,39—111,67; norweg. 91,27 bis 92,09; tschech. 12,41—12,45; österr. Schilling 59,09 bis 59,23.

* **Die Berliner Produktenbörse** blieb am Sonnabend wegen des hohen jüdischen Feiertags geschlossen.

* **Butterpreise.** Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten. 1. Qualität 1,75, 2. Qualität 1,45, abfallende Sorten 1,25 Mark für ein Pfund. Tendenz: Fest.

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1970 Rinder, darunter 458 Bullen, 687 Ochsen, 825 Kühe und Färken, 1150 Kälber, 5930 Schafe, 6253 Schweine, 12 Ziegen. Verkauf: Rinder, Schafe und Schweine ruhig, bei Kälbern ziemlich glatt und bei Schafen feste Stallämmer gesucht. Günstiger Rinder 1. ungefähr fünf Mark höher. Preise. Für ein Pfund Lebendgewicht in Pfa.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 54—57, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 50—53, c) junge fleischige, nicht ausgemästete 44—48, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—42; Bullen a) 53—56, b) 48—52, c) 40—46; Kühe und Färken a) 54—56, b) 42—50, c) 32—40, d) 26—30, e) 22—24; Fresser 40—43; Kälber a) —, b) 88—94, c) 80—90, d) 65—75, e) 58—63; Schafe a) 60—65, b) 45—52, c) 35—40; Weidemastschafe a) 60—64, b) 48—55; Schweine a) 80—81, b) 81—83, c) 81—82, d) 79—90, e) 77—78; Sauen 72 bis 74; Ziegen 20—25.

Hauswirtschaftliches.

„Das weiß doch jedes Kind.“ ist die Antwort, die häufig auf eine vermeintlich „törichte“ Frage gegeben wird. Man bedenkt eben nicht, daß es viele Dinge gibt, die — trotzdem sie eigentlich jedem Schulkinde schon geläufig sein müßten — selbst manchem Erwachsenen unbekannt geblieben sind. So trifft man z. B. auch noch Hausfrauen an, die nicht wissen, daß sie vieler Sorgen enthoben sind, wenn sie Maggi's Würze vorrätig halten. Wenige Tropfen der altbewährten Maggi's Würze genügen nämlich, um schwache Suppen und fade Soßen zu verbessern und um Gemüsen und Salaten feinen Wohlgeschmack zu verleihen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

MAGGI'S Würze

hilft in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 6.50.



Was Gott tut das ist wohlgetan.

Heute abend 8 Uhr erlöste der liebe Gott durch einen sanften Tod unser heissgeliebtes Kind, unsern lieben guten Bruder, Enkel, Neffen und Vetter

Alfred Winter

im Alter von 14½ Jahren.

Der liebe Gott hat seine warmen Gebete, von Oeynhaus, wo er Heilung von seinem schweren Herzleiden suchte, in das Elternhaus zurück gebracht zu werden, erfüllt. Jedoch durfte er nur noch 24 Stunden unter uns sein.

Allen Freunden und Bekannten diese Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Familie Ernst Winter.

Kierspe-Bhf., den 18. Sept. 1926.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 5. Oktober 1926 vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 63 — versteigert werden die im Grundbuche von Halver Band 25 Bl. Nr. 398 (eingetragene Eigentümerin am 16. Juli 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die offene Handelsgesellschaft unter der Firma **Sauerländische Drahtwerke & Metallwarenindustrie Pühl & Noelle in Geesfeld** bei Brügge (im Konkurs) eingetragene Grundstücke Gemartung Halver Kartenblatt 11 Parzelle 358/83, 359/83, 84, 85, 86, Kartenblatt 12 Parzelle 255/116, 256/116, 257/116, 2 Wohnhäuser mit Hofraum und Hausgarten, Fabrik mit Anbauten, Kesselhaus, Transformatorhaus, Geesfeld Nr. 8, 9, 10, und Wiesen, 1 ha, 1 a, 57 qm groß, Reinertrag 8,01 Mr. Grundsteuermutterrolle Art. 1654, Nutzungswert 897 Mr., Gebädesteuerrolle Nr. 316. Lüdenscheid, den 30. Juli 1926.

Das Amtsgericht.

Frachtbrieft

nach neuester Vorschrift m. Reichbahnstempel fertigt an

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Heilpraxis.

Behandlung chronischer sowie akuter Krankheiten durch rationelles

Naturheilverfahren

bei Magen-, Darm-, Nerven-, Leber-, Gallenleiden, Rheumatismus, Gicht und Ischias.

Spezialität: Frauenleiden

nach der Operationslose erfolgreich kombiniert Thure-Brandt Behandlung nach Dr. med. Thure-Brandt

Ferner zur Anwendung:

Biochemische- und Spagyrische Behandlung.

Paula Cordt-Hillmayer,

Naturheilkundige.

Sprechstunden jeden Donnerstag in Halver von 2—5 Uhr im Preußenhof.

In Halver oder auf

dem Lande

1 Zimmer

bei hoher Miete

zu mieten gesucht.

Von wem sagt die

Gischt. d. M. A. Halver.

Klunder's Marschkäse

Perle von Holstein

1/2 f. Tilsitform in Staniel

9 Pfd. 6,75 Porto Nachn. 1.

Rote Kugelhäse

9 Pfd. 4,75 Porto Nachn. 1.

Holsteinische Käsefabrik

Klunder & Co. Nortorf

Leinmehl

Gerste,

Gerstenmehl,

Plata-Hafer,

Hühnerfutter,

Küchensutter,

Perl-Mais

Weizen,

Rohsalz

empfiehlt

Otto Ohler,

Ohl-Rönsahl,

Halver.

Tel. 28 Amt Rönnsahl.

Radio!

Neubau, Umbau

aller Systeme

Eigene Schaltg. rein

wissenschaftl. Labor.

gepr.

Einzel- u. Zubehörsteile!

Beantw. funkttechnisch.

Fragen!

Neuester Lautsprecher-

empfang!

Vorführung jederzeit.

Empfang überall garant!

Der kl. Versuch über-

zeugt!

Sof. Besuch n. auswärts!

Wilh. Höhn

and. ing.

vor dem Baberg

b. Meinerzhagen.

Telefon 159.

Suche sofort ein alt.

tüchtiges

Mädchen

Frau Carl Niggeloh,

Gastwirtschaft

Lüdenscheid,

Röln-Landstr. 17.